

stehenden Pranger auch die Eule und die Weife, die städtischen Normalmaße aufhängen lassen, einen redlichen Kauf zu sichern. 7*) Jener Mittelpunkt der Stadt weist seiner ganzen Anlage nach in das 12. oder 13. Jahrhundert. Die breite Thalsohle, aus welcher Finkenberg, Weinleithe, Buchberg (Hundskirche) und Knöchel emporsteigen, wird von der Sebnitzbach an der Nordseite im Halbkreis umflossen. In diesen Bogen hinein konstruierte die deutsche Rodegesellschaft nach beliebtem Muster ihren quadratischen Marktplatz, der sowohl an den Ecken, wie in jeder Seitenmitte von Straßenzügen durchbrochen war. 8*) Wenn wir heute die Mittelausgänge im Westen und Süden unseres Platzes vermissen, so liegt das an sekundären baulichen Veränderungen, oder die Gründer sind wegen ungünstiger lokaler Verhältnisse von dem Schema abgewichen. 9*)

Aus gelegentlichen Aufzeichnungen ergeben sich als solche vom Markte ausgehende Straßen: Die Kirchgasse mit der anschließenden Hertigswaldergasse; die Langegasse, deren erster Teil die Rathaus- (später Malzhaus-)gasse hieß, wegen des dort befindlichen Rat- und Malzhauses; ferner die Rosengasse; die Häselgasse (Königstraße); der Weg nach dem „Schindangel“, der zu einem Komplex Bürgerhäusern führte, wo heute die Zwingerstraße läuft, auch wohl Badergäßchen genannt, weil dort der städtische Figaro wohnte; die Mühlgasse (nach der Niedermühle); endlich die Hennersdorfer Gasse. Natürlich war diesen Straßen schon nach kurzem Laufe durch Bach und Berg ein Ziel gesetzt, und die Brücken, mit denen die meisten abschließen, können gewissermaßen als Thore von Alt-Sebnitz angesehen werden. Nur in dem Flußthale auf- oder abwärts konnte sich daher zunächst die Stadt weiter entwickeln, und so dehnte sich denn die Langegasse später nach Böhmen hin bis zur Hammerbrücke und -mühle aus (die häuserlose Fortsetzung hieß die „Schlud'sche Straße“).

Die erste Nachricht über die Größe von Sebnitz

7*) Historische Remarques a. a. D.

8*) Recht deutlich ist diese Anlage beim Dresdner Altmarkte oder an dem Markte zu Neustadt bei Stolpen zu erkennen.

9*) So ist das früher bei „Stadt Dresden“ mündende Gäßchen erst nach dem Brande von 1854 verbaut worden.